WERNER REINHART über die Auswirkungen des G8 auf DEUTSCHE HOCHSCHULEN

Foto: Bärbel Ballaschke

„Eltern kamen zur Studienberatung"

FLENSBURG Erstmals nehmen Landeskinder Schleswig-Holsteins, die das achtjährige Gymnasium absolviert haben, ein Studium auf. Das Schulmodell hat seine Defizite, findet der Präsident der Flensburger Universität, Prof. Dr. Werner Reinhart.

duz Kaum waren die ersten G8-Abiturienten an Ihrer Universität, beklagten Sie öffentlich deren fachliche Lücken und mangelnde persönliche Reife. Sind die „Turbo-Abiturienten" nicht studierfähig?
Reinhart Nach bisherigen Eindrücken von Lehrenden in unserem Bundesland erwarten viele G8-Studienanfänger eine Fortsetzung des Schulunterrichts auf höherem Niveau und wollen an die Hand genommen werden. Schon in der Startwoche waren nicht wenige der 17- bis 18-Jährigen mit der Studienplanung überfordert und unsicher, ob sie sich richtig entschieden haben. In Einzelfällen kamen sogar Eltern in die Studienberatung, um die Kursauswahl zu treffen. Verantwortung für sich übernehmen zu können hat etwas mit dem Alter, der Lebenserfahrung und persönlicher Reife zu tun und führt zur Frage, was Universitäten für G8-Erstsemester leisten sollen. Fachliche Mängel, etwa in Mathematik oder Fremdsprachen, fallen ebenfalls auf. Die Politik erwartet, dass Hochschulen solche Lücken mit Grundlagenkursen schließen. Dafür stehen aber keine zusätzlichen finanziellen Mittel bereit.

duz Haben Sie Ihr harsches Urteil über die G8-Studierenden nicht etwas vorschnell gefällt?
Reinhart Meine Einschätzungen und Erfahrungen decken sich im Kern mit denen anderer verantwortlicher Hochschulakteure in unserem Bundesland. Es gibt aber noch keine belastbaren Erhebungen zu G8-Studienanfängern; es fehlt an systematischer wissenschaftlicher Begleitforschung, um diese politische Entscheidung zu überprüfen.

duz Und ein Zurückrudern zum G9-Modell ist wirklich die bessere Lösung?
Reinhart Das neunjährige Gymnasium wäre in der Tat für alle Beteiligten sinnvoller. Eltern und Schüler, die zwischen G8 und G9 wählen können, entscheiden sich in der Regel für G9. Schulpädagogen und Erziehungswissenschaftler plädieren meist ebenfalls dafür. Das Modell, das G8 voransteht, folgt dem Motto „schneller ist besser" und sieht Menschen als Wissenstrichter: Oben schüttet man Bildung hinein, unten kommt Kompetenz heraus. Ich glaube nicht, dass das funktioniert, zumal die Persönlichkeitsreifung dabei komplett ausgeklammert wird.

duz Es fällt auf, dass sich Hochschulverantwortliche bislang kaum kritisch zum G8 geäußert haben. Woran liegt das?
Reinhart Bei Hochschulleitungen und auf HRK-Ebene ist das Thema nicht prominent, obwohl es so sein sollte. Ein Grund ist wohl, dass Rektoren und Präsidenten viele andere wichtige Entscheidungen zu treffen haben und die Studieneingangsphase nur ein kleiner Bereich ist. Ich wünsche ihnen mehr Bewusstsein dafür, dass der Wechsel von G9 zu G8 nicht nur ein Schul-, sondern auch ein wichtiges Hochschulthema ist, weil es uns direkt betrifft.

Die Fragen stellte Lutz Steinbrück.

Didaktik

Kulturwandel durch andere Lehre

KÖLN Um die Entwicklung hin zur lernenden Hochschule geht es auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd).

Das Leitthema der Tagung, die vom 8. bis 10. März 2017 an der Technischen Hochschule Köln stattfindet, lautet: „Prinzip Hochschulentwicklung – Hochschuldidaktik zwischen Profilbildung und Wertefragen". Das Programm beinhaltet 50 Workshops, darüber hinaus Diskurswerkstätten, Foren sowie das Format „Hacking Education". Im Rahmen der Jahrestagung findet am 9. März auch ein Kongress statt, der sich mit der Frage beschäftigt: Was leistet gute Lehre? Die Teilnahmegebühr beträgt 120 Euro für Mitglieder der dghd und 170 Euro für Nichtmitglieder. hif

Anmeldeschluss: 7. März

Weitere Informationen
www.dghd17.de

Forschungsdaten

Hilfe für Anwender

BERLIN Experten erörtern in einem Workshop Nutzen und Umsetzung des Kerndatensatzes Forschung.

Der Kerndatensatz Forschung (KDSF) soll der standardisierten Erfassung von Forschungsaktivitäten dienen. Um die damit verbundene Herausforderungen geht es auf der Veranstaltung der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation und des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung in Berlin. Sie findet am 20. und 21.2. statt und richtet sich vor allem an Verantwortliche für und Anwender von Forschungsinformationssystemen sowie an Beauftragte zur Umsetzung des KDSF an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen. Die Teilnahme kostet 130 Euro. lut

Anmeldeschluss: 13. Februar

Programm
http://tinyurl.com/z4ebms6

Foto: Dt. Schiffahrtsmuseum/Egbert Laska

Historisches Fundstück aus der Weser: Hanse-Kogge von 1380

Online-Ausstellung

Alte Objekte, neue Technologie

BERLIN „8 Objekte, 8 Museen" nennt sich die erste gemeinsame Schau der Leibniz-Forschungsmuseen für zuhause.

Die Leibniz-Gemeinschaft und das Google Cultural Institute bieten online Zugang zu ihren Beständen; jedes Museum präsentiert jeweils ein Objekt. Per Maus oder Fingerstrich können virtuelle Besucher in Exponate hineinzoomen und durch dazugehörige Infoseiten blättern. Zu sehen sind zum Beispiel die Bremer Kogge aus dem Deutschen Schifffahrtsmuseum, die mit Aufnahmen von Google Street View angereichert ist, und der Kempelen'sche Sprechapparat aus dem Deutschen Museum, ein Vorläufer von Sprachprogrammen. lut

bis 30. Juni

Weitere Informationen
http://tinyurl.com/z8kmqqf

TERMIN

Neuer Kanon gesucht

BONN Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ruft Wissenschaftler dazu auf, sich mit Vorschlägen an der Revision der Fächerstruktur zu beteiligen, auf der die Arbeit der im Herbst 2019 neu zu wählenden Fachkollegien basiert. Dabei geht es um die Frage, an welchen Stellen Veränderungen im Wissenschaftssystem – wie etwa das Entstehen neuer Forschungsfelder – eine Nachjustierung des Fächerkanons erforderlich machen. Eingereichte Vorschläge werden dann in den Fachkollegien diskutiert, ehe der DFG-Senat Anfang 2018 eine Entscheidung trifft.

Einreichfrist: 17. Februar

Infos zu den Fachkollegien
http://tinyurl.com/zg3pslo

Anzeige